

Juni  
Juli  
August  
2021

# AnscharBote

Gemeindebrief der Kirche im Park



Evangelisch -  
Lutherische  
Kirchengemeinde  
**St. Anschar**  
Tarpenbekstr. 107  
20251 Hamburg



G80

[www.blauer-engel.de/117195](http://www.blauer-engel.de/117195)

Dieses Produkt **DeFina** schont die Ressourcen.  
Emissions- und schadstoffarm auf  
100% Altpapier gedruckt!



[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)

## So erreichen Sie uns

### Kirchenbüro

Claudia Boskugel  
 Tarpenbekstr. 107  
 20251 Hamburg  
 Telefon: 040 - 461 904  
 stanschar@gmx.de  
 Öffnungszeiten: Dienstag 13:00-16:00

### Bankverbindung:

Ev-Luth. Kirchengemeinde St. Anschar  
 IBAN: DE 16 200 505 50 1234 125 118  
 BIC: HASPDEHHXXX

### Pfarramt

Pastor Dr. Olaf Krämer  
 Telefon: 0151- 640 289 47  
 drolafkraemer@gmail.com

### Kirchengemeinderat

Kirsten Litzenberg (2. Vorsitzende)  
 stanschar@gmx.de

### Kirchenmusik

Gisela Thobaben  
 Mobil: 0177 - 88 622 88  
 giselathobaben@gmx.de

### Gästehaus

Angelika Kluge  
 zimmerreservierunganschar@gmail.com  
 Mobil: 0151 - 281 594 86  
 Mo. - Fr. 10:00-15:00



## In diesem Heft

- Geistliches Wort
- Abschied Clasen
- Schick uns dein Lied
- Corona: wie wir Gottesdienst feiern
- Gottesdienste
- Kirchenmusik
- Geschichte St. Anschar, 6. Teil



„Es mag für manche rührend altmodisch klingen, richtig ist es trotzdem: Der Sonntag ist dadurch Sonntag, dass er anders ist als andere Tage. Es geht nicht um Tradition, um Religion und um soziale Errungenschaft. Es geht um die große gemeinsame Pause, um die Grundtaktung des Lebens. Der Sonntag ... ist nicht nur der freie Tag für den Einzelnen. Wäre er nur dies, wäre es egal, wer an welchem Tag seinen Sonntag hat. ... Der Sonntag, das macht ihn so wichtig, ist auch ein Tag der Synchronisation der Gesellschaft. Wird daraus ein individuell gleitender Tag, dann ist jeder Tag Werktag. Dann verschwindet ein Fixpunkt der Woche.“

Der Journalist Heribert Prantl

„Gott ist wie ein Quell in ödem Land. Je näher an der Quelle man wohnt, umso leichter ist jegliches Leben. Wohnt man fern von ihr, so erstirbt alles. Nähe oder Ferne zu Gott sind gleichbedeutend damit, dass man leben kann oder sterben muss“

Der Theologieprofessor Klaus Berger (gest. 2020)



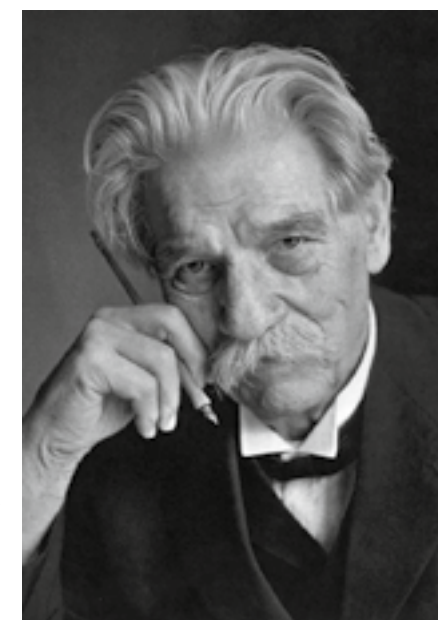
## Liebe Gemeinde,

Albert Schweitzer soll einen Freund, der sich anschickte, eine Spinne totzuschlagen, ermahnt haben: „Lass die Spinne leben, sie war vor dir da!“ Eine charakteristische Szene, in der sich die ganze Lebensphilosophie und Glaubenshaltung des „Urwalddoktors“, Pastors, Theologieprofessors, Musikers und Friedensnobelpreisträgers Schweitzers spiegelt: die Ehrfurcht vor dem Leben! Selbst gegenüber einer Spinne. Da wird nicht gefragt, ob sie stört, ob es viele von ihnen gibt, ob sie gefährlich, entbehrlich oder hässlich ist. ‚Ehrfurcht vor dem Leben‘ markiert eine heilige Grenze. Und sie gebietet den heiligen Anspruch, Leben zu fördern, zu schützen und zu bewahren. Die Ehrfurcht vor dem Leben glaubt unerschütterlich an die Würde eines Wesens, solange es atmet. Sie glaubt auch an einen Lebenssinn, solange das Herz schlägt. Die Ehrfurcht vor dem Leben sucht nach Spuren des Lebens, sie gibt Impulse zum Aufleben, sie fragt nach lebensfördernden Potenzialen, sie sieht allenthalben Gaben und Begabungen - selbst in größten Widrigkeiten.

Christliche Seelsorge beispielsweise ist Ausdruck solcher Ehrfurcht vor dem Leben. Sie hat einen besonderen Blick für das Lebenswerte. Sie hilft Spuren des Lebens zu entdecken. Sie eröffnet die Sicht auf das, was (noch) geht. Sie schult das Auge für das, was (noch) möglich ist. Sie sieht das Licht am Ende des Tunnels und nährt die Hoffnung auf unentdeckte Kräfte. Sie fragt nicht: was kannst du nicht (mehr), sondern: was kannst du (noch), oder: was wirst du noch alles können! Gewiss, christliche Seelsorge ist nicht naiv, sie weiß, dass Fähigkeiten verkümmern und gewohnte Möglichkeiten verloren gehen, sie weiß aber auch, dass Neues erwächst und überraschende Entdeckungen auf uns warten.

Unsere Zeit hat solche Ehrfurcht vor dem Leben bitter nötig. Zu schnell geben wir auf, zu leichtfertig rufen wir nach Erlösung, zu wenig vertrauen wir den Urkräften des Lebens, die selbst Unerträgliches erträglich machen. Der 2018 verstorbene britische Physiker Stephen Hawking ist ein faszinierendes Beispiel, dass es möglich ist, Lebenswillen und -kräfte, ja Lebenslust noch in größter Hinfälligkeit zu wecken. Auch

der 33-jährige Samuel Koch, der bei ‚Wetten, dass..?‘ 2010 schwer verunglückte und seitdem vom Kopf ab querschnittsgelähmt ist, denkt ganz und gar nicht ans Sterben. Er zeigt, wie viele andere, die Unterstützung benötigen, dass es Lebenskräfte gibt, die den Gedanken an Tod und Sterben besiegen. Besonders beeindruckt mich die Begegnung mit einem Mann, den ich vor einiger Zeit kennenlernte. Er war das Opfer eines Justizirrtums und saß über 30 Jahre in US-amerikanischer Haft. Ich war erstaunt, dass er nicht zerbrochen, nicht lebensmüde, nicht verbittert war. Wie kann das nur sein? Es war eine jener Urkräfte menschlichen Lebens, die ihm half, die Hölle zu überstehen.



Immer wieder berichten Menschen von erstaunlichen Kräften, die helfen, ein Schicksal zu meistern. In ihrem Buch ‚Als ich vom Himmel fiel‘ berichtet Juliane Koepcke von einem Wunder im Peruanischen Regenwald. Als einzige von 92 Passagieren überlebte sie einen Flugzeugabsturz aus 3000 Metern Höhe. Elf Tage taumelt sie schwerverletzt durch den Urwald, die Lage ist eigentlich hoffnungslos. Erstaunlicherweise erlebt sie statt Resignation Zuversicht und erklärt es später so, „dass wir alle wohl eine Art eingebaute Sicherung in uns tragen, die uns in solchen Augenblicken davor bewahrt, vor Angst verrückt zu werden oder gar zu sterben.“

„Wenn man mittendrin ist in einem furchtbaren Geschehen - und je ungeheuerlicher es ist, desto mehr -, dann lässt man einfach los. Der Schrecken kommt hinterher.“

Diese Beispiele lassen erahnen, dass sich in Zeiten der Not lebensfördernde Kräfte zu erschließen vermögen. Es sind Kräfte, die tragen, retten, bewahren, die leiten, führen und aufrichten. Sie bezwingen den Tod und den Untergang. Zu Ostern haben wir sie besungen. In Christus haben wir sie erschlossen. Im Auferstandenen bekommen sie Gesicht und Gestalt. Der christliche Glaube wird zu einer Übung, sich diesen Kräften zu überlassen, ihnen in guten, wie bösen Tagen zu vertrauen, und gewiss zu werden, dass wir allezeit wunderbar geborgen sind.

In herzlicher Verbundenheit grüßt  
 Ihr Pastor Olaf Krämer

## Abschied von Pastor i. R. Hartmut Clasen

Als Pastor Clasen vor drei Jahren auf die Ansharhöhe kam, flogen ihm die Herzen zu. Es war, als hätte er schon immer zu uns gehört. Kontaktfreudig und gutmütig geht er auf alle zu, singt in der Kantorei mit, besucht die Gruppen, kommt zum Stundengebet, versäumt keinen Gottesdienst, betet das Friedensgebet, und schenkt uns Frohsinn und Frömmigkeit. Er ist positiv durch und durch, und macht alles mit. Beim Tanzcafé schwingt er das Tanzbein und lässt sich ein auf ungewohnte Klänge. Wer Hartmut Clasen erlebte, kann den Verlust ermessen, den sein Tod bedeutet. Er war lebensatt und bereit, zu gehen.

Am 4. März entschlief er friedlich an der Seite seiner Kinder. Die Anshar-gemeinde ist dankbar für die gemeinsame Zeit und wünscht seiner Familie Trost und Segen.



Fotos: Thobaben, Krämer

## Die letzten Wochen und Tage

Eine Hilfe zur Begleitung

Wir weisen hin auf eine 20-seitige Schrift, die Hilfe zur Begleitung in der Zeit des Sterbens gibt. Die Diplom-Psychologin Dr. Daniela Tausch und die Hospiz-Begleiterin Lis Bickel haben diesen Text verfasst, der von der Diakonie Deutschland und dem Krebsverband Baden-Württemberg herausgegeben wurde. Er kann im Gemeindebüro gegen eine Gebühr von 2 Euro erworben werden.

## Schick uns Dein Lied!

Wir suchen die Top 5 für das neue Gesangbuch.

„Lobe den Herrn“ oder „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“? „Anker in der Zeit“ oder „Von guten Mächten“? Welches Lied singen Sie am liebsten im Gottesdienst? Was ist Ihr persönlicher Hit? Genauer gefragt: Was sind Ihre TOP 5? Denn genau die suchen wir. Und zwar für das neue Gesangbuch, das bis 2030 erscheinen soll. Zunächst digital, später auch in gedruckter Form.

Dabei können Sie uns unterstützen. Schicken Sie uns Ihre Lieblingshits und zwar von Platz 1 bis 5. Also genau die Songs, die auf jeden Fall im neuen Gesangbuch stehen müssen. Ab Sonntag, 2. Mai, sind die Leitungen freigeschaltet. Dann können Sie im Internet auf der Seite [www.ekd.de/top5](http://www.ekd.de/top5) drei Monate lang Ihre Vorschläge eintragen.

Aus allen genannten Liedern wird eine gemeinsame TOP 5 gebildet, die Sie voraussichtlich Ende dieses Jahres in der Liederapp „Cantico“ finden.

Das neue „Gesangbuch“ wird viele Hintergrundinfos und deutlich mehr Lieder enthalten. Auf der Website [www.ekd.de/evangelisches-gesangbuch](http://www.ekd.de/evangelisches-gesangbuch) finden Sie viele weitere Informationen zur Entstehung des neuen Gesangbuchs, die Geschichte des evangelischen Gesangbuchs und ein Anmeldeformular für den E-Mail-Newsletter, der regelmäßig erscheint.



## Wir lassen es uns etwas kosten

Die Kirchenmusik spielt in unserer Gemeinde eine große Rolle und wir lassen sie uns etwas kosten. Im vergangenen, coronageplagten Jahr haben wir mehr denn je für Musik ausgegeben, nicht zuletzt um selbständigen Künstlern ein Forum samt Einkünften zu bieten. Auf diese Weise erhielten unsere Gottesdienste, die seit einiger Zeit ohne Gemeindegesang auskommen müssen, etwas von ihrer Würde zurück. Musik ist ja ein unverzichtbares Element der gottesdienstlichen Feier. Selbst die Engel im Himmel singen, wie Jesaja in einer berühmten Vision schaut.

Im hohen Stellenwert der Musik an St. Anshar findet sich auch ein seelsorgerliches Motiv: die vielen im Laufe des Jahres angebotenen Konzerte trösten, erheben, zerstreuen, inspirieren. Und - sie machen die Ansharhöhe zu einem Ort der Kultur. Wir sind stolz, auf einen Kreis von Spitzenmusikerinnen und -musikern zurückgreifen zu können, der sich der Ansharhöhe verbunden weiß (siehe auch S. 8) - ein Verdienst unserer Kantorin.

Das regelmäßige Volksliedersingen mit Frau Thobaben, das seit einem Jahr nicht stattfinden darf, ist zudem ein gemeinschaftsstiftendes Ereignis, wie es ohne Gesang nicht denkbar wäre.

Wir freuen uns, wenn Sie auch weiterhin so treu unsere Kirchenmusik mit Ihrer Spende fördern.



## Corona: wie wir Gottesdienst feiern

Wir haben Verständnis für die Vorsicht, die manches Gemeindeglied in Coronazeiten walten lassen muss - auch mit Blick auf den Gottesdienst. Wir wissen ja längst nicht alles über das tückische Virus. Inzwischen aber doch einiges. Das veranlasst uns zu folgendem Hygienekonzept: wir haben die Seiten- und Chorfenster während des Gottesdienstes geöffnet und sorgen kurz vor Ende für kräftigen Durchzug durch sperrangelweites Öffnen des Portals - man könnte meinen, wir säßen unter freiem Himmel; wir begrenzen die Zahl der Teilnehmenden und bieten deshalb zwei Gottesdienste an (und mussten bisher niemanden abweisen); wir gewährleisten den gebotenen Abstand zwischen den Gemeindegliedern; die Liturgie ist gestutzt, der Gottesdienst kürzer als sonst; es gilt Maskenpflicht und wir verzichten bis auf Weiteres auf Gemeindegesang. Die Kontaktdaten der Anwesenden werden erfasst, und als Willkommensgruß desinfizieren wir fröhlich die Hände unserer Gäste. Das Abendmahl feiern wir mit Brot, lediglich ein einziges Gemeindeglied, das jedesmal wechselt, nimmt stellvertretend für alle den Kelch. Um auf Nummer sicher zu gehen, desinfiziert der Liturg vor der Bereitung der Gaben noch einmal die Hände.

.... Noch nie war es so hygienisch, wie heute!



### Regelmäßige Veranstaltungen

**Dienstag**  
15:00 - 17:00 Uhr  
Malgruppe  
Fällt coronabedingt aus.

**Mittwoch**  
10:00 - 11:00 Uhr  
Gymnastikkreis - Frau Cordts  
Fällt coronabedingt aus.

11:15 - 12:15 Uhr  
Gedächtnistraining - Frau Ronzino  
Tel. 0172 - 691 444 2  
(Teilnahmegebühr abhängig von der  
Zahl der Teilnehmenden: 5-8 €)  
Fällt coronabedingt aus.

**Donnerstag**  
10:30 - 11:30 Uhr  
Gleichgewichtstraining - Frau Ackermann  
Fällt coronabedingt aus.

19:00 - 20:30 Uhr  
Chor St. Anskar - coronabedingt zur Zeit  
keine Proben

### Wiederkehrende Veranstaltungen

**Bibelgespräch Montags: 15:30 Uhr**  
(Pastor Krämer)  
Besprochen wird immer der Predigtext  
des folgenden Sonntags.  
Fällt coronabedingt aus.

**Bibelstunde Montags: 18:00 Uhr**  
(Pastor i.R. U. Rüß)  
Fällt coronabedingt aus.

**Gesprächskreis Montags: 15:30 Uhr**  
(Pastor Krämer)  
Fällt coronabedingt aus.



**Unsere  
Familiennachrichten  
dürfen wir aus  
Datenschutzgründen  
lediglich in der  
Printausgabe des  
AnscharBoten  
veröffentlichen.**

Grafik: Lindenberg


### Stundengebete

Montag-Samstag	09:00	Mette
Samstag	18:00	Vesper
Sonntag	19:30	Komplet

### Wochenandachten

Mittwoch	16:30	Friedensgebet
Entfällt am: 26.Mai, 2.Juni und 9.Juni.		
Donnerstag	16:30	Christustreff
Entfällt coronabedingt bis auf Weiteres.		

### IMPRESSUM

 Herausgeber:  
Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Anskar  
Tarpenbekstr. 107  
20251 Hamburg

V.i.S.d.P.: Pastor Dr. Olaf Krämer

### Juni

06.06.	1. n. Trinitatis	Lutherische Messe - Pastor Brinkmann
13.06.	2. n. Trinitatis	Lutherische Messe - Pastor i.R. U. RÜß
20.06.	3. n. Trinitatis	Lutherische Messe - Pastor Krämer
22.06.		<b>11:00</b> Predigtgottesdienst - Pastor Krämer
26.06.	Johanni	<b>18:00</b> Musikal. Vesper - Pastor Krämer
27.06.	4. n. Trinitatis	Lutherische Messe - Pastor Krämer

### Juli

04.07.	5. n. Trinitatis	Lutherische Messe - Pastor Krämer
11.07.	6. n. Trinitatis	Lutherische Messe - Pastor Krämer
18.07.	7. n. Trinitatis	Lutherische Messe - Pastor Schoberth
25.07.	8. n. Trinitatis	Lutherische Messe - Pastor Krämer

### August

01.08.	9. n. Trinitatis	Lutherische Messe - Pastor Krämer
08.08.	10. n. Trinitatis	Lutherische Messe - Pastor Krämer
15.08.	11. n. Trinitatis	Lutherische Messe - Pastor Krämer
17.08.		<b>11:00</b> Predigtgottesdienst - Pastor Krämer
22.08.	12. n. Trinitatis	Lutherische Messe - Pastor Krämer
29.08.	13. n. Trinitatis	Lutherische Messe - Pastor Krämer

Bitte beachten Sie unsere geänderten  
Gottesdienstzeiten!

9:30 Uhr      11:00 Uhr  
Luth. Messe      Wortgottesdienst



Besuchen Sie auch unsere homepage  
[www.stanscharhamburg.de](http://www.stanscharhamburg.de)

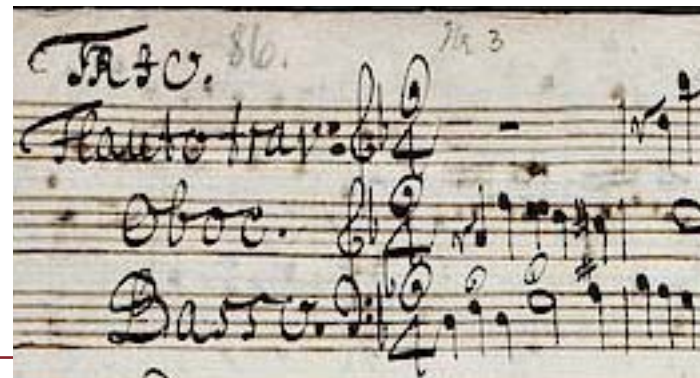


## Ensemble Schirokko

Das Ensemble Schirokko spielt Werke von Georg Philipp Telemann aus seiner bekannter Sammlung „Essercizii musici“ (eine Mischung aus Solo- und Triosonaten), die er für sechs verschiedene Instrumente und noch mehr Kombinationen 1739 schrieb. Auf typische „Schirokkoweise“ hat das Ensemble die für den Laien als auch Experten komponierten Werke für sich adaptiert.

### Es spielen:

Oboe: Margret Schrietter  
Violine: Rachel Harris  
Viola: Stephan Sieben  
Viola da Gamba: Barbara Messmer  
Cembalo: Daniel Zimmermann



Freitag, 4. Juni, 15:30 Uhr  
Konzert

Sonntag, 29. August,  
9:30 und 11:00 Uhr  
Musik im Gottesdienst

Bitte vorher anmelden!



Sonntag, 13. Juni,  
9:30 und 11:00 Uhr  
Musik im Gottesdienst

Werke für Sopran, Blockflöten und  
Cembalo.

Johanni  
Samstag, 26. Juni, 18:00 Uhr  
Musikalische Vesper

Musik von Johann Sebastian Bach u.a.  
zum Johannestag.

Bitte vorher anmelden!



Sonntag, 20. Juni, 15:30 Uhr  
Bach und Westhoff am Nachmittag

Johann Sebastian Bach (1685-1750)  
Johann Paul von Westhoff (1656-1705)

Diese wunderbare Musik - herrlich gespielt von Rachel Harris, Solovioline, durften wir schon im letzten Jahr kennen und hören lernen. Das letzte Konzert mußte coronabedingt leider ausfallen. Jetzt starten wir einen neuen Versuch.

Bitte vorher anmelden!

**Z** „Musik ist aus der Kirche als emotionaler Verstärker der liturgischen Begleitung nicht wegzudenken. Die Kirche ist der einzige Raum, der uns geblieben ist: ein Raum der Hoffnung, der Begegnung, der Kontemplation, der emotionalen Umarmung.“

Die Geigerin Anne-Sophie Mutter  
im ‚Tagesspiegel‘

## Geschichte St. Anschar, Teil 6

### Die behaubten Schwestern

Die Diakonissen auf der Anscharhöhe sind unübersehbar: sie wohnen im Carl-Ninck-Haus, im Niederfeld, im alten Pastorat, und in den historischen Gebäuden. Ihre charakteristische Tracht macht neugierig und lässt fragen, was es mit diesen Frauen auf sich hat.

Der Dienst der Diakonissen weist auf die Anfänge unserer Gemeinde. Es ist eine Zeit, als es den modernen Sozialstaat noch nicht gibt. Die „Wohlfahrt“ liegt in den Händen von Kirchen und wohlhabenden Bürgern. Hunderte von Stiftungen, die heute noch existieren

und in unserer nächsten Umgebung zu finden sind, zeugen von einer beeindruckenden Menschenliebe. Emilie Jenisch ist eine solche Wohltäterin. Es ist ein Glücksfall, dass sie im zweiten Anscharpastor Carl Ninck einen genialen Verbündeten findet. Ninck schafft ein systematisches Geflecht von Einrichtungen, um der Not seiner Zeit zu begegnen. Seine erste Initiative ist der Aufbau des

Diakonissenheims ‚Bethlehem‘. Vergleichbares gibt es zu jener Zeit allerdings, etwa das Diakonissenmutterhaus Bethesda. Ninck will nicht in Konkurrenz zu diesem treten und macht das deutlich in der Wahl der Bezeichnung der neuen Einrichtung („Heim“ statt „Mutterhaus“). Hinter der Gründung ‚Bethlehems‘ steht zudem eine ganz eigene, originelle diakonisches Idee, die sich von bisherigen unterscheidet: „Aus der Gemeinde - Für die Gemeinde“. Ninck denkt nicht an ein diakonisches Expertentum, sondern viel schlichter an ein nachbarliches, unorganisiertes, selbstverständliches Hilfesystem von Gemeindefrauen, das es noch bis Ende des vorigen Jahrhunderts in mancher Gemeinde gibt. Wer diese Schwestern, die für die Gemeindepflege unterwegs waren, erlebte, weiß um den Segen, den sie brachten: es waren Frauen mit einer Berufung, tüchtig und fromm, bescheiden und selbstlos, verlässlich und unersetzlich. Sie waren der gute



Geist der Gemeinde. Und sie sind es noch heute.

Die Idee des Diakonissenheims entwickelt sich allmählich. Sie nimmt ihren Anfang mit einer einzigen Gemeindefrauen, die Nincks Vorgänger, der spätere Berliner Hof- und Domprediger Wilhelm Baur, der Gemeinde hinterlässt. Im Laufe der Zeit kommen weitere Frauen hinzu, 1878 sind es schon zehn, 1880 fünfzehn. Ninck erweist sich als sehr fürsorglich und schafft für die Diakonissen bald ein eigenes Schwesternhaus, das am Valentinskamp 16 steht und als dessen Hausvater er sich sieht.

Das Neue an diesem Schwesternhaus ist zudem, dass sämtliche Diakonissen aus der Anschargemeinde hervorgehen, und, wie erwähnt, dass sie sich in ihrem Dienst zunächst auf die Armen und Kranken dieser Gemeinde konzentrieren. Die Gemeinde allein ist wiederum für den Unterhalt der Frauen verantwortlich. Diese Philosophie der Gemeindepflege wird von manchem missverstanden und hinterfragt, so dass Ninck sich in einer großen Versammlung 1880 genötigt sieht, dessen Grundsätze ausführlicher zu erläutern.

Er begründet die Konzentration der weiblichen Diakonie auf die Gemeinde mit einer Bündelung der Kräfte und dem Schutz vor deren Zersplitterung. Zudem handele es sich bei der neuen „Diakonie“ in Wirklichkeit um einen „geringen Mägdedienst“. Neun Zehntel sämtlicher Arbeiten der Diakonissen bestehe aus „ganz gewöhnlichen häuslichen Dienstleistungen“, wie „Bettmachen, Stube reinigen, Wasser holen, Kranke waschen und ankleiden, Kinder reinigen, Essen kochen usw.“

Nincks Rede zeigt Wirkung, er gewinnt die Herzen und verzeichnet nicht nur einen Anstieg der Spenden, sondern auch einen Zulauf zu jener neuen weiblichen Diakonie, so dass bald ein neues Diakonissenheim erforderlich wird. Weihnachten 1881 wird es eingeweiht und trägt



den Namen ‚Bethlehem‘, weil sowohl die Idee als auch die Einweihung dieses Projektes auf Weihnachten datieren, aber auch, weil es „in den Fußstapfen der Niedrigkeit, Armut und Knechtsgestalt (des Christkinds) einhergehen und in der Nachfolge seines Dienens Barmherzigkeit üben soll“.

‚Bethlehem‘ enthält einen großen Saal für gesellige Gemeindeversammlungen und fasst 450 Personen. Es gibt zahlreiche Wohn- und Schlafräume für 30 Schwestern, Ausbildungsräume, einen Krankensaal für Frauen, sowie einen für Kinder.



Ninck gewinnt den befreundeten Arzt Wilhelm Sieveking, der neuen Krankenstation vorzustehen. Nach und nach wird diese ausgebaut zu einer auf der Höhe der Zeit stehenden medizinischen Einrichtung. 1884 wird sie um eine vielbesuchte Poliklinik erweitert.

Im Laufe weniger Jahre erweitert sich der Aufgabenbereich der Samariterinnen mit den weißen Hauben: eine Krippe wird eröffnet, da immer häufiger Kinder verwitweter Frauen auffallen, die sich bis zum späten Abend sich selbst überlassen sind, während die Mütter arbeiten.

Hinzukommen Aufgaben an der Mädchenschule St. Anschar, die unter einem beständigen Wechsel der Lehrerinnen schwer leidet. Es fügte sich, dass einige der Diakonissen ein Lehrerinnenexamen mitbrachten und für einen entsprechenden Dienst in Frage kamen.

Der Ninck'sche Leitgedanke ‚Aus der Gemeinde - Für die Gemeinde‘ wird irgendwann durchbrochen, indem eine wachsende Zahl der Kirchengemeinden und Vororte Hamburgs - insgesamt 23 - bis zum fernen Cuxhaven Schwestern aus ‚Bethlehem‘ beziehen. Von Ninck als ein „Heim für dreißig Schwestern“ gedacht, in dem sich deren Leben und Wirken unter liebevoller Leitung einer Hausmutter, nicht ‚Oberin‘, nach Art einer Familie gestalten sollte, verlangen die großstädtischen Nöte jener Zeit eine Veränderung der Struktur hin zu einer ‚Anstalt‘, eben einem ‚Mutterhaus‘. Insgesamt sind vom Gründungstag bis 1932 Dreihundertsechzig Schwestern in ‚Bethlehem‘ auf-

genommen worden.

Vier Jahre nach dem Tod Nincks tritt das Diakonissenheim dem Kaiserswerter Verband bei. 1957 fusioniert es mit dem Volksdorfer Diakonissenmutterhaus. Als auch dieses sich dem Wandel der Zeit stellen muss, räumliche Veränderungen unvermeidlich sind, und die Feierabendschwestern zu einer Verlegung ihres Altersruhesitzes genötigt sind, finden sie auf der Anscharhöhe Anfang 2000 eine Bleibe. Einige Schwestern sind inzwischen entschlafen. Wir sind glücklich, dass wir noch nicht alle hergeben mussten. Sie bewahren etwas vom guten Geist des Anfangs und erinnern an das diakonische Erbe.



Fotos: Thobaben

## Gästehaus

Seit einigen Monaten wohnt Angelika Kluge in unserem Gemeindehaus. Sie kam in einer Zeit personeller Veränderungen und übernahm bald schon die Leitung des Gästehauses im Obergeschoss. Wir freuen uns, Frau Kluge gewonnen zu haben. Sie kümmert sich mit wunderbarer Tatkraft um Service und Verwaltung, und hat einen wachen Blick für alles. Wir verfügen jetzt über ein Doppel- und Einzelzimmer zur freien Vermietung. Herzlich willkommen auf der Anscharhöhe, liebe Angelika.



**Wir helfen im Trauerfall**



- Erdbestattungen
- Feuerbestattungen
- Anonyme Beisetzungen
- Seebestattungen
- Umbettungen
- Überführungen

**Tag- und Nachruf:  
040 - 47 72 40**

---

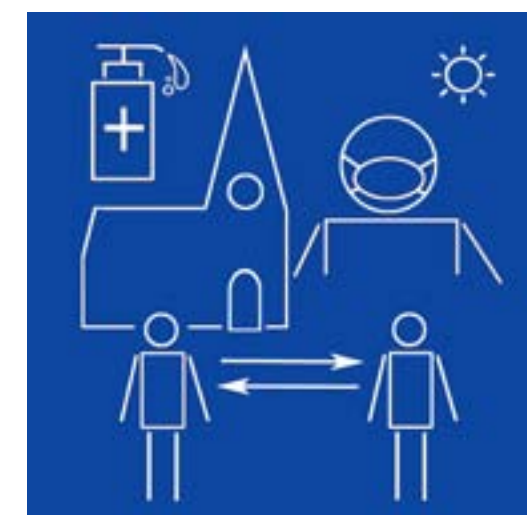
**KRÖGER  
& SOHN**

BESTATTUNGEN

Beerdigungsinstitut Kröger & Sohn St. Anschar

Martinistraße 29 • 20252 Hamburg

Telefon: 040 - 47 72 40 • Fax: 040 - 48 41 31





**ERTEL**  
BEERDIGUNGS-INSTITUT  
*Zürcher*

*Tradition bewahren –  
Zeitgeist leben.*

Ertel Beerdigungs-Institut  
Neuer Wall 35 | 20354 Hamburg  
Info@ertel-hamburg.de  
www.ertel-hamburg.de

Innenstadt: 040-30 96 360  
Niederstedten: 040-82 04 43  
Niedersee: 040-86 99 77  
Ham: 040-691 80 66



ADRESSAUFKLEBER

# Fruchtecke Schnelsen

*Täglich frisches Obst & Gemüse*

Geschäftsführer  
Ibrahim Gülsever

**Jetzt auch auf der  
Anscharhöhe**  
vor dem coffee&more

**Dienstags von  
10:00-12:00 Uhr**



## coffee&more

Montag bis Donnerstag: 11:00-17:00 Uhr  
außer Haus Verkauf

**Im Wintergarten  
gegenüber der Kirche**  
Tel: 040 - 466 9375

